



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 28. Capitul. Von der vollkommenen Vergestaltung/ welche wir in dem  
Himmel einmahl geniessen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

## Das 28. Capitul.

Von der vollkommenen Vergestaltung / welche wir  
in dem Himmel einmahl genießten werden.

Vergestalt-  
ung/welche  
die Seel in  
Himmel ge-  
nießet.

**U** bringest mich / O GOTT! sagt der  
Heil. Augustinus, zu einer sehr ungewöhn-  
lichen Begierd oder Neigung: welche  
wann sie vollzohlen wird / weiß ich nicht  
was sie seyn wird / wans dieses Leben  
seyn wird? Introducis me in affectum  
tatum valde: qui, si perficiatur, non scio, quid erit, si ista  
non erit? GOTT machet seine heilige Diener bisweilen  
ihren Trangsaalen also voll des Trosts / daß sie schon  
würcklich in der himmlischen Freuden zu seyn vermeynen.  
Aber weil solche Freuden auff dieser Welt nur gleichsam  
ein Vorspiel seynd / und gebling wider verschwinden / so  
muß das Gemüth zu dem ewigen sich erheben / wo wir von  
einer Klarheit / so zeitlich / in ein Klarheit / so ewig  
verschicket / der Verstand von aller Duncle der Unwis-  
senheit befreyet / der Will in Besizung des höchsten Gutes  
gesteiffet / andere Kräfte des Gemüths ihren Bewer-  
tungen in höchster Ruhe obliegen werden / und endlich nach  
abgelegter Sterblichkeit der ganze Mensch in ein vollkom-  
menes Ebenbild GOTTes gänglich vergestaltet wird.  
GOTT wird alsdann allen alles seyn; allen und jeden  
sage ich / wird er seyn das Leben / die Glory / die Gnad /  
die ewige Glückseligkeit. Ja er hat schon in diesem un-  
reinem Jammerthal gleichsam das Künfftige wollen seyn  
lassen / als in dem Salomon ein Ebenbild seiner Weisheit  
und Reichthumben / in dem Samson seiner Stärcke und  
Mach

Macht / in dem David seiner Sanftmuth und Gütigkeit. In dem gloriwürdigen ewigen Leben ist ein jeder seeliger Mensch ein Abbildung Gottes und aller seiner Vollkommenheiten. Es seynd zwar unterschiedliche Stappfel sowohl der Glory als auch der Verdiensten; doch wird Gott a lzeit in allen alles verbleiben; dann er allein den Ueberfluß an allen Gütteren allen mittheilet. Er ist / und bleibe der einzige Ursprung / Der Anfang und das End aller ihrer Glückseligkeit.

Zur grösseren Bestätigung dessen bilde dir ein unter anderen Kräftten der Seelen einen gar adelichen / fürtrefflichen Verstand / welcher ein lauterer Geist ist / und ein so köstliche Eigenschaft hat / daß er sein eigentliche Wesenheit oder Substantz durch diejenige ganze Höhe zwischen Himmel und Erden durch ein ihme gleichsamb angebohrne Krafft auff ein gewisse Weiß aufgießet / und sich ausstrecket. Widerumb bilde dir ein / als wann in jener ganzen Distanz von der Erden bis in Himmel lauter nicht also fürtreffliche Verstand wären / welche aller Gütthaten des obbenannten vollkommeneren Verstands theilhaftig gemacht / mit einer wunderbahrlichen Schönheit gezieret / und mit einem unzertrennlichen Band der Lieb untereinander verknüpfet / alle und jede die Flammen ihrer Hiz nach allem ihrem Vermögen / durch ein gar freundliche Uebereinstimmung in jenen vollkommeneren Verstand / als in den eigentlichen Ursprung aller ihrer Gütthaten aufgießen. D wie wäre dieses ein so schönes wundersamtes Spectackel der Lieb! D was für ein Schatz aller Vollkommenheiten! aber hinweg mit solcher hindenden Gleichnuß. Mein / was wolte alles dieses seyn gegen jener Göttlichen Vergestaltung / in welcher / wie Augustinus sagt / das Menschliche Gemüth gleichsamb zugrund gehet /

het / und Göttlich wird? Perit humana mens, & fit divina: Müssen das Menschliche Gemüth also bestellet / die Klarheit Gottes tieffer durchtringet / als die Sonn das Crystall durchtringen kan. Widerumb ist die Anschauung Gottes klarer / herrlicher / und scheinbarer / als ein jeglicher Anblick des köstlichsten Liechts der Sonnen. Der Knopff der Göttlichen Lieb ist gar eng verstricket; / ein einziges Absehen ist / wie sie auß zweyen ein Herz mache. Die ewige Freud durchtringet also sehr das Innerste / das Verborgniste des Gemüths durch ihr unendliche Süßigkeit / daß alle auff einen Hauffen zusammen genommene Wollüsten der Welt ehender den Dornern und Heggeln als Rosen gleichen. Kein Jung auch der Heiligen selbst / spricht wider Augustinus, durch welche uns die Wahrheit ist offenbahr worden / kan solches nach genügen erklären. Nullus etiam de Sanctis linguis & cordibus, per quas nobis veritas annuntiata est, illud potest exprimere. Unter anderen ziehet an diser Heil. Vatter / zum grösseren Beweiß den Königl. Propheten / welcher vermeinte / er was von der ewigen Glorj gesagt zu haben / als er gesprochen: Inebriabuntur ab ubertate domus tua, Sie werden voll werden von der Fruchtbarkeit deines Hauses. Dann durch die Vollheit wolte David verstehen die Vergessenheit aller Armseeligkeiten / ja keines eignen Standes gleichwie die Bezechte zuthun pflegen. Also / widersetzt abermahl Augustinus, begegnet es allen in den himmlischen Freuden herumbschwebenden Seelen / indem sie / wegen ungewöhnlicher Grösse derselbigen / alles des Irigen / und ihrer eignen Person selbst vergessen. Erunt contumaciter in unum, erique vox una latantium, & unus ardor omnium. Es wird bey allen ein Freud / und ein Sitz der Göttlichen Lieb seyn. Und ist sich deshalb nicht zu verwunderen.

*De moribus Ecclesie.*

si...

Antemahlen alle in ein Freud des Herren eingangen  
sind. Und wann wir sowohl Augustino, als dem Heil.  
Paulo billich Glauben geben / welche beyde melden / daß  
ein jeder nach der jenigen Sach / so er liebet / gestaltet  
werde; darff gewißlich keinen abermahl Wunder nehmen/  
daß alle von jener Freud / welche Gott genießet / gleich-  
sam voll werden. Zu diesem gebrauch ich mich noch  
der Wort der allgemeinen Grund-Fest aller Wissenschaft-  
ten / nemlich des Heil. Augustini, welcher zum Beschluß  
hinzuthut / was folget: Quomodo potui, dixi, & quomo-  
do possum, video, & quomodo video, dicere non possum.  
Wie ich gekönnnt hab zureden von den himmelischen  
Freuden / will sagen diser hocheleuchte heilige Vatter /  
hab ich geredet / und wie ichs vermag / also sihe ichs/  
wie ichs aber sihe / kan ich nicht sagen / noch be-  
schreiben.

Der Heil. Bernardus stimmt solchem auch bey / in *Cont. 313*  
dem er vermeldet / daß die Göttliche Liebhaber in der an-  
deren Welt nichts erwünschlichers zusehen verlan-  
gen; noch daß etwas erfreulichers zusehen seye fürge-  
ben / und bekennen. Nihil videre desiderabilius volunt,  
nihil possunt delectabilius. O! was für Freuden / was für  
Glorie / was für Wollüsten / weilen sie ewig und Göttlich  
seyn! O Mit wie grosser Begird / mit was für einem Eys-  
fer / mit was Innbrunst soll dann nit ein jeder Mensch / ein  
jeder Christ nach jener ewigen Vergestaltung / nach dem  
himmlischen Paradyß seuffzen und trachten? Wei-  
len man Gott ewig sehen kan / seynd die Wort des Heil.  
Bernardi, so muß ja solche Anschauung voll der Glück-  
seligkeit seyn? Seytemahlen denen / welche Gott  
ewig sehen / nichts abgehen kan; Noch etwas zue-  
denken ist / welches sie wollen oder wünschen  
mögen.

S. Aug.  
de diver-  
sis serm.  
6.

mögen? Si enim in æternum extenditur visio, seu videndi copia & voluntas, quomodo non plena felicitas? Nihil quippe deest jam semper videntibus, aut superest semper volentibus. Beyleib sage nit / spricht Augustinus widerumb / quid in acturus sum? Was will ich dort machen? Seytemahlen die fürtrefflichste Übung ist / nach Meinung offst gedachten Heil. Augustini, G D E E allzeit sehen / lieben / und loben / DEUM semper videre, amare, & laudare; Welche drey Stuck uns G D E E durch sein unendliche Barmherzigkeit verleyhen wölle.



Belle

then.  
Wec  
ste W  
er all  
oder  
Gem